

Walter Schuster

Leo Sturma – NS-Karriere auf regionaler Ebene

Leo Sturma¹ wurde am 13. Juni 1894 in Wels geboren. Das Heimatrecht besaß der Sohn eines Finanzwachebeamten in Frankenmarkt im Bezirk Vöcklabruck, wo er auch die Volksschule besuchte.² Das Gymnasium absolvierte er in Linz und Wels, wo er 1913 maturierte.³

Unmittelbar nach der Matura trat Sturma den Dienst als Einjährig-Freiwilliger bei der Gebirgsdivision des Feldhaubitzenregimentes Nr. 14 in Neu-markt in Südtirol an.⁴ Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde sein Regiment nach Galizien an die Front verlegt.⁵ 1917 bereits zum Oberleutnant avanciert, kämpfte Sturma mit dem Feldartillerie-Regiment Nr. 118 an der italienischen Front.⁶ Mehrfach wegen Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet, geriet der junge Offizier schließlich in italienische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst Ende Oktober 1919 entlassen wurde.⁷

Seit 1918 war Sturma mit der geborenen Augsburgerin Maria Anna Wagner verheiratet, 1923 kam beider Tochter Liselotte zur Welt.⁸

- 1 Die vorliegende Arbeit legt einen Schwerpunkt auf die Welser Zeit Sturmas und bisher unveröffentlichtes Material. Vgl. die bisher – meist mit dem Fokus auf seine Zeit als Oberbürgermeister von Linz – erschienenen Kurzbiographien bzw. biographischen Angaben zu Sturma: GRÜLL 1959, 122 f.; BART/PUFFER 1968, 267; PRERADOVICH 1987, 320; SLAPNICKA 1974, 491 f.; SCHUSTER 1996, bes. 101–105; SCHUSTER 1999, 179–184; HANKE 1999, 89; SCHUSTER 2001, 223–269; SCHUSTER 2011, 68 f.
- 2 AStL, Personalakt Dr. Leo Sturma, Karteikarte, 1940 angelegt; KA, GB OÖ Offiziere, 1883–1895, St (Kt. 151), Hauptgrundbuchblatt Leopold Sturma, Abschrift, 25. Jänner 1916.
- 3 BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, SSO, Fragebogen und Lebenslauf vom 9. April 1938; OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, Fragebogen und Lebenslauf vom 9. April 1938 (Kopie); AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, nach fol. 89, Rechtsanwaltskammer an Sturma, betreffend Ansuchen Sturmas um Einrechnung der Militärdienstzeit in die Praxis, 14. Mai 1923; AStL, Personenkataster, Dr. Leopold Sturma, maschinschriftliche Abschrift aus Volksstimme, Nr. 164, 16. Juni 1940.
- 4 BA Berlin (wie Anm. 3); OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, eigenhändiger Lebenslauf vom 9. Mai 1938; AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pt/50, Anzeige Bundes-Polizeikommissariat Wels vom 5. Juli 1948 (?), NS-Dokumente in Abschrift, Lebenslauf vom 9. Mai 1938; BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, SSO, Karteikarte (wohl 1938 angelegt und später ergänzt).
- 5 AStL, Personalakt Dr. Leo Sturma, Sturma an Eigruber am 12. April 1940, beiliegender Lebenslauf.
- 6 KA, GB OÖ Offiziere (wie Anm. 2); KA, Quall. Kt. 3394, Ernennungsdekret vom 17. November 1917; AStL, Personalakt (wie Anm. 5).
- 7 KA, GB OÖ Offiziere (wie Anm. 2); AdR, Reichsjustizministerium (wie Anm. 3).
- 8 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, vor fol. 1, Personalbogen; ebenda, nach fol. 89, Personalbogen (Stand Anfang 1941?); BA Berlin (wie Anm. 3); BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4); OÖLA, Fragebogen (wie Anm. 3); Stadtarchiv Wels, Meldekartei.

Bald nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst im Oktober 1919 ver- schlug es Leo Sturma in die Niederlande, wo er – zumindest nach seinen eigen- en späteren Angaben – für einige Monate in einer Fabrik sowie im Trocken- dock von Rotterdam als Hilfsarbeiter beschäftigt war.⁹ Mangels einer weiteren Aufenthaltsbewilligung kehrte er nach Österreich zurück und begann noch im Jahr 1920 das Jusstudium an der Universität Innsbruck. Bereits 1921 konnte er – nach Anrechnung mehrerer „Kriegssemester“ – zum Doktor beider Rechter promovieren.¹⁰

Vom Deutschnationalen zum Nationalsozialisten

1922 trat Sturma in die Welser Rechtsanwaltskanzlei Dr. Schmotzer–Dr. Slama ein.¹¹ Bereits 1925 wurde er Teilhaber in der Kanzlei.¹² Oskar Schmotzer war von 1919 bis 1924 sozialdemokratischer Vizebürgermeister von Wels, während der NS-Zeit engagierte er sich führend in der NS-Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“.¹³ Der vorerst auf Landes- und Gemeindeebene wirkende groß- deutsche Politiker Franz Slama bekleidete zwischen 1928 und 1931 das Amt des Justizministers. Er zählte zu jenen „Nationalen“, die sich zwischen 1934 und 1938 für eine weitgehende Betätigungsfreiheit der Nationalsozialisten in Öster- reich einsetzten.¹⁴

Offenbar hat Leo Sturma besonders nach dem Februar 1934 mehrere Sozial- demokraten bzw. Schutzbündler vor Gericht verteidigt.¹⁵ Nach dem Juliputsch 1934 waren viele Nationalsozialisten unter seinen Klienten.¹⁶

Sturmas ursprüngliche politische Einstellung dürfte – wie bei vielen Frei-

9 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), eigenhändig unterschriebener Le- benslauf vom 17. Juni 1938. Während Sturma in diesem Lebenslauf angibt, in den ersten Monaten des Jahres 1920 in Holland gewesen zu sein, datiert er in anderen Lebensläufen seinen Aufenthalt in den Niederlanden von Dezember 1920 bis Februar 1921 (BA Berlin (wie Anm. 3); OÖLA, Fra- gebogen (wie Anm. 3); BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4)).

10 Stadtarchiv Wels (wie Anm. 9); AdR, Reichsjustizministerium (wie Anm. 3); Mitteilung des Uni- versitätsarchivs Innsbruck, Peter Goller, am 8. April 2012.

11 AStL, Personalakt (wie Anm. 5).

12 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 211–213, Zeu- genvernehmung Dr. Oskar Schmotzer im Kreisgericht Wels am 21. Juli 1949.

13 Stadtarchiv Wels, Personenkartei, Dr. Oskar Schmotzer.

14 AdR, BKA, GD, Grundzahl 300.913-36-41/2, Nationale Aktion, Bericht, übermittelt vom Justiz- ministerium am 3. Jänner 1936; AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, Ansuchen vom 17. Mai 1950; SLAPNICKA 1976, 243–245.

15 Dies behauptete nicht nur Sturma im Zuge seiner Entnazifizierung nach 1945 selbst, sondern dies gaben auch mehrere Zeugen vor Gericht zu Protokoll: AdR, Ansuchen (wie Anm. 14); OÖLA, Schmotzer (wie Anm. 12); ebenda Zeugenvernehmung Franz Vytlačil beim Bezirksgericht Wels, 15. Jänner 1948; ebenda, p. 143 f., Zeugenvernehmung Josef Seiringer am 8. September 1948.

16 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaftungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947, Ausführungen Stur- mas, 21; OÖLA, Schmotzer (wie Anm. 12); AStL, Personalakt (wie Anm. 5).

beruflern und speziell bei Rechtsanwälten – deutschnational geprägt gewesen sein. Zu dieser politischen Präferenz passte auch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Turnerbund.¹⁷ Sturma selbst gab in Lebensläufen an, die er während der NS-Zeit verfasste, im Jahr 1934 der NSDAP, Ortsgruppe Wels, beigetreten zu sein.¹⁸

Nach dem „Anschluss“ rühmte sich Sturma jedenfalls seiner Tätigkeit in der illegalen NSDAP, in der er auch „illegale Schulungsarbeit“ geleistet habe.¹⁹ Zudem gab er an, in dieser Zeit Kreisleiter-Stellvertreter der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation (NSBO) – die später in der Deutschen Arbeitsfront (DAF) aufging – gewesen zu sein.²⁰ In den Akten der österreichischen Sicherheitsbehörden scheint Sturma jedenfalls primär durch seine führende Mitwirkung an der Ausrichtung des Soldatentreffens „Schulter an Schulter“ auf, das von nationalsozialistischen Aktivisten in eine NS-Kundgebung umgewandelt wurde.

Das am 16. und 17. Juli 1937 in Wels stattfindende Soldatentreffen sollte eigentlich bloß der „Waffenbrüderschaft“ deutscher und österreichischer Soldaten während des Ersten Weltkriegs gedenken. Trotz eines großen Polizeiaufgebots erschallten das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und aus der Volksmenge reckten sich die Arme zum Hitler-Gruß empor. Euphorisch beschrieb Sturma nach dem „Anschluss“ die damaligen Ereignisse: „Der Tag war für den illegalen Nationalsozialismus in Österreich doch der Anfang neuer Kraft und neuen Selbstbewußtseins, das erhalten blieb, bis der alte Staat in Trümmer ging.“²¹

Leo Sturma selbst spielte beim Soldatentreffen eine nicht unwesentliche Rolle, war bei ihm doch die Hauptperson des Treffens einquartiert, nämlich der österreichische General Alfred Krauß, der der Führer des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in Wien war.²² Wegen seiner Mitwirkung bei der Organisation der NS-Kundgebung wurde Sturma am 24. Juli 1937 verhaftet und in das Linzer Polizeigefängnis überstellt, wo er bis 26. Juli in Haft gehalten

17 AdR, Personalbogen (wie Anm. 8).

18 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Durchschrift des Fragebogens vom 24. Oktober 1938, der am selben Tag an die Kreisleitung der NSDAP Wels gesandt wurde; BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, PK, Fragebogen für Gau- und Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik (undatiert); BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, RKK, Antrag an Reichsschrifttumskammer, Eingangsstempel vom 25. Juni 1942; AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, fol. 71, Artikel aus „Deutsche Justiz“, Nr. 4, 25. Februar 1944, 78.

19 AStL, Personalakt (wie Anm. 5).

20 BA Berlin (wie Anm. 3).

21 Fink 1938, Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels Dr. Leo Sturma, datiert mit August 1938. Zum Soldatentreffen in Wels siehe AdR, BKA, GD, 22/OÖ, GZ 341.785/37, Soldatentreffen in Wels am 17. und 18. Juli 1937, GD an Sicherheitsdirektor für Oberösterreich am 5. Juli 1937 (Konzept), sowie Mühlviertler Nachrichten vom 30. Juli 1937, 1, weiters LANGOTH 1951, 218 f.

22 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, p. 123, Zeugenaussage Johann Sotona im Bezirksgericht Wels am 16. Juli 1948.

wurde.²³ In der NS-Zeit sollte er dann diese Haft besonders anführen, um seine aktive Betätigung für die NSDAP während der Verbotszeit untermauern zu können.²⁴ Am 25. Juli 1937 nannte Landeshauptmann Heinrich Gleißner bei einer großen Kundgebung der Vaterländischen Front auf dem Welsler Stadtplatz das Soldatentreffen der Vorwoche eine „planmäßig organisierte politische Demonstration“. Gleißner machte aus der Mitwirkung der Welsler Bürger an den Vorkommnissen kein Hehl: „Eine weitere Feststellung ist die, dass es in Wels einen Kreis von Bürgern gibt, die mit den Staatsfeinden sympathisieren und, wenn es, wie am letzten Sonntag, ohne Gefahr möglich ist, dies in aller Öffentlichkeit tun. Dazu gehören Rechtsanwälte, Kaufleute und sonstige wirtschaftliche Kreise, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Stellung einseitigen politischen Einfluss ausüben.“²⁵

Wels: Nationalsozialistische Machtübernahme und Herrschaft

In einer nächtlichen Besprechung am 11. März 1938 traf die Führung der Welsler Nationalsozialisten letzte Vorbereitungen für die „Machtübernahme“ in der Stadt. Teilnehmer der Einsatzbesprechung im Kaffeehaus Markut waren der Kreisleiter der illegalen NSDAP Josef Schuller, der Führer der lokalen SS Hermann Markut, der Führer der SA Walter Ebner, der Stabsleiter der SA Rudolf Irkowsky, der Kreisleiter der illegalen Nationalsozialistischen Betriebsorganisation (NBSO) Max Schmid sowie – als stellvertretender NSBO-Kreisleiter – Dr. Leo Sturma. In diesem Treffen wurde auch die Vergabe der Spitzenpositionen in Stadt und Partei festgelegt. Um 24 Uhr wurden Schuller und Sturma tätig, als sie mit bewaffneten SS- und SA-Leuten in das Büro der Bezirkshauptmannschaft von Wels eindringen und den Bezirkshauptmann für abgesetzt erklären. Während Markut die städtische Polizei und Ebner die Bezirksgendarmerie übernahmen, waren Schuller und Sturma als neuer Bezirkshauptmann bzw. als Bürgermeister vorgesehen.²⁶

Im Unterschied zur Stadt Linz, wo sich der neue nationalsozialistische

23 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 131, Bundespolizeikommissariat Wels an Volksgericht Linz am 16. Juli 1948, sowie Bundespolizeidirektion Linz an Volksgericht Linz am 19. Oktober 1949.

24 Vgl. BA Berlin, R2Pers (BDC), Dr. Leo Sturma, SSO, eigenhändiger Lebenslauf vom 9. Mai 1938; AStL, Personalakt (wie Anm. 5).

25 AdR, BKA, GD, 22/OÖ, GZ 346.713, Grundzahl 348.631, Bundespolizeikommissariat Wels an GD am 26. Juli 1937, 6.

26 Tagespost (Abendblatt) vom 16. März 1938, 4, „Vier denkwürdige Tage“; FINK, Wels, 14; KITZMANTEL 2008, 17 f.; OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, fol. 87, Zeugenaussage Egon Gartner im Bezirksgericht Wels am 28. August 1947, Abschrift des Volksgerichtes Linz vom 8. März 1948.

Bürgermeister Josef Wolkerstorfer gegenüber seinem Amtsvorgänger Wilhelm Bock relativ höflich verhielt – Bock durfte seinen Schreibtisch selbst ausräumen –, trat der kommissarische Bürgermeister der Stadt Wels Leo Sturma gegenüber Bürgermeister Johann Hartl, der als Gegner der Nationalsozialisten bekannt war,²⁷ sehr rüde auf: Am 12. März verweigerte Sturma Hartl die Herausgabe privater Briefe aus dessen Schreibtisch im Rathaus.²⁸

Im Mai 1938 sollte sich Rechtsanwalt Sturma – nach Hartls Schilderung nach dem Krieg – von einer noch unfreundlicheren Seite zeigen: Er erschien in brauner Parteiuniform im Welser Polizeiarrest, um den dort inhaftierten Ex-Bürgermeister die Bedingungen für dessen Freilassung zu präsentieren. Sturma stellte mehrere Forderungen auf: 1.) die Zahlung von 30.000 Schilling für die NSDAP; 2.) die Räumung von Hartls Wohnung innerhalb von drei Tagen; 3.) das dauernde Verbot, sich in Wels aufzuhalten. Falls Hartl dem nicht zustimme, könne er für dessen Sicherheit in der Stadt keine Garantie übernehmen. Der frühere Bürgermeister musste schließlich den beiden letzten Punkten zustimmen.²⁹ Zehn Jahre später, als er im Zuge der gerichtlichen Voruntersuchungen seine damalige Vorgangsweise zu rechtfertigen hatte, fiel Leo Sturma bloß ein, „dass nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Wels gegen Hartl in Wels eine sehr erregte Stimmung geherrscht hat, weshalb es in seinem ureigenstem Interesse lag, die Stadt schleunigst zu verlassen“.³⁰

Angesichts des rauen Umgangs, dem vermeintliche Regimegegner bereits in den ersten Stunden nach der „Machtergreifung“ ausgesetzt waren, ist es nicht verwunderlich, dass am 14. März – wie die Tages-Post berichtete – „eine Abordnung ehemaliger Christlichsozialer und Sozialdemokraten in einer Vorsprache beim Bürgermeister eine Ergebenheitserklärung ab(gab)“.³¹ Im Jahr 1950 sollte Sturma erklären, dass er ehemaligen sozialdemokratischen Funktionären für sie selbst und ihre Gesinnungsgenossen Schutz zugesagt hätte.³²

Dass Sturma sich auch in seiner Eigenschaft als Bürgermeister keinerlei Zurückhaltung befleißigte und zudem bereit war, aufgrund seiner amtlichen Position banale Parteiinteressen zu verfolgen, zeigt ein anderes Beispiel: Er bestellte den Bäckermeister Josef Föttinger zu sich und verlangte von ihm die Zahlung eines Geldbetrages: „Wir brauchen Geld, ein Betrag unter S 10.000 kommt

27 Vgl. Tagespost (Abendblatt) vom 16. März 1938, 4, „Des Landes ‚bester Bürgermeister!‘“.

28 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, Zeugenvernehmung Johann Hartl, 18. Dezember 1947. Zu den Vorgängen in Linz vgl. SCHUSTER 2001, 208.

29 OÖLA, Hartl (wie Anm. 28). Nach Hartls Erklärung nach dem Krieg begnügte sich Sturma schließlich mit der Erfüllung der Punkte 2.) und 3.) (siehe ebenda).

30 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 181 f., Beweisantrag Sturmas an Volksgericht Linz vom 6. November 1948.

31 Tagespost (wie Anm. 26).

32 AdR, Ansuchen (wie Anm. 14).

nicht in Frage.“ Föttinger musste schließlich 5.000 Schilling an die NSDAP Wels bezahlen.³³

Im April 1938 meinte der Bürgermeister sich für einen verdienten Parteigenossen bei der Molkereigenossenschaft Wels einsetzen zu müssen, wobei er einen geradezu befehlenden Ton anschlug: „Der ehem. Angestellte der Molkereigenossenschaft Herr Ferdinand Funke ist nach dem seinerzeitigen Strafverfahren notgedrungen nach Deutschland geflüchtet, nunmehr zurückgekehrt und wird voraussichtlich in 8 Tagen aus der Legion entlassen werden und wieder seinem zivilen Erwerb nachgehen. Ich halte es für selbstverständlich, dass Sie diesen verdienten alten Kämpfer der Bewegung zumindest an die alte Stelle setzen, falls ein gehobenerer Posten derzeit nicht zur Verfügung sein sollte.“³⁴

Auch vor Denunziationen im vermeintlichen Parteiinteresse schreckte Sturma nicht zurück. Im April 1938 wandte er sich an einen Rechtsanwalt in Ried am Innkreis: „Ich wurde auf einen Zeitungsbericht betreffend eine Parteiveranstaltung in Ried aufmerksam gemacht, bei welcher ein Zellenleiter, Verleger Sepp Moritz gesprochen haben soll. (...) Ein Tabakverleger Sepp Moritz ist mir aus meiner Kanzleitätigkeit her noch bekannt. Ich habe vor wenigen Monaten im Auftrage eines hiesigen nationalsozialistischen Geschäftsmannes eine Reihe von protokollarischen Einvernahmen durchgeführt, die ergeben haben, dass der Verleger Sepp Moritz diesen Welser Geschäftsmann beim seinerzeitigen Frontkämpferfest wegen angeblicher staatsfeindlicher Einstellung in gröblicher Art denunziert hat. Ich nehme an, dass dieser von mir behandelte Moritz mit dem Verleger Sepp Moritz in Ried identisch ist und möchte Sie bitten, mir vertraulich bekannt zu geben, ob der Genannte in Ried seit längerer Zeit Parteimitglied ist oder sonstige Verdienste aufweisen kann, die seine Verwendung als Zellenleiter rechtfertigen.“³⁵

Mit seinem neuen Aufgabenbereich im Einklang verstand Leo Sturma auch die Forderung an das Präsidium des Kreisgerichtes Wels, einen seiner Meinung nach politisch untragbaren Staatsanwalt zu entfernen, bzw. das Sammeln von Beweisen gegen politisch missliebige Justizbeamte.³⁶ In der Welser Stadtverwaltung hingegen gab es offensichtlich keine Beamten, die politisch unverlässlich

33 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, fol. 93, Zeugenaussage Josef Föttinger im Bezirksgericht Wels am 22. September 1947, Abschrift des Volksgerichtes Linz vom 8. März 1948.

34 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Akt Nr. 167 mit Privatschreiben, Sturma an Molkereigenossenschaft Wels am 15. April 1938.

35 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Akt Nr. 167 mit Privatschreiben, Sturma an Rieder Rechtsanwalt am 19. April 1938.

36 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Akt Nr. 167 mit Privatschreiben, Sturma an Präsidium des Kreisgerichtes Wels am 23. Mai 1938.

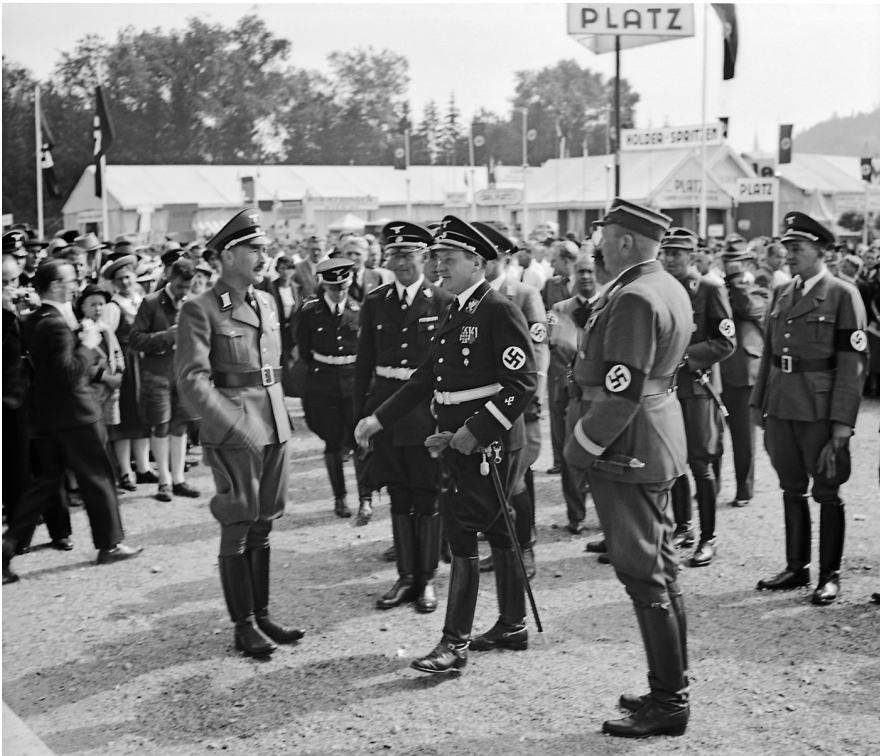


Abb. 1: Bürgermeister Leo Sturma (links) in der Uniform eines Politischen Leiters der NSDAP auf dem Ausstellungsgelände des Welser Volksfestes 1938 (Foto: ASTL).

erschieden, konnte doch der Bürgermeister im Juli 1938 nach Wien berichten, dass es keine Personalveränderungen im Welser Gemeindeamt gegeben hätte.³⁷

Enteignung von Betrieben in Wels

Nach dem „Anschluss“ war Bürgermeister Sturma – in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt in Wels – sehr stark in die „Arisierung“ jüdischer Unternehmen eingebunden. So fungierte er als Berichterstatter an den Beauftragten des Staatskommissärs für die Privatwirtschaft und Gauwirtschaftsberater von Oberdonau, Oskar Hinterleitner, über die Verhältnisse in der Seidenfabrik Ge-

³⁷ Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Sturma an Staatskommissar beim Reichsstatthalter, SS-Standartenführer Dr. Otto Wächter, am 19. Juli 1938.

brüder Steiner.³⁸ Der ehemalige Besitzer galt als „Volljude“, war aber bereits am 13. Mai 1938 verstorben.³⁹ Sturma fungierte als Rechtsbeistand des kommissarischen Verwalters, eines Welser Parteigenossen. Er nahm im Frühjahr 1938 in die Firmenkorrespondenz Einsicht und meldete Hinterleitner, die Betriebsleitung hätte noch am 11. März 1938 von den Nazis als „Gegenseite“ gesprochen und „sich sogar der sonderbaren Hoffnung hin(gegeben), dass sich Schuschnigg in der Regierung hält“. Obwohl nach dem Tod des jüdischen Besitzers die Firma an dessen „arische“ Ehefrau gefallen war und sich alle Angestellten für die neue Chefin ausgesprochen hatten, blieb die kommissarische Aufsicht über den Betrieb aufrecht.⁴⁰

In einem anderen Fall recherchierte der Welser Bürgermeister die Besitzverhältnisse der Knopffabrik Wolkenstein & Co. in Wimsbach (Bez. Wels-Land). Für seine Nachforschungen, die er an Hinterleitner weiterleitete, nahm Sturma die Hilfe der örtlichen Gendarmerie in Anspruch. Penibel kümmerte sich Leo Sturma darum, ob die jetzigen Besitzer „arisch“ waren oder nicht und ob der ehemalige jüdische Besitzer tatsächlich aus der Firma ausgeschieden war.⁴¹ Dessen (nichtjüdische) Frau hatte angegeben, ihr Sohn sei einem „außerehelichen Seitensprung“ entstammt, was Sturma so kommentierte: „Dieses Manöver ist allerdings schon sehr beliebt und in Judenkreisen allgemein eingeführt.“⁴² Rechtsanwalt Sturma bemühte sich redlich, alles belastende Material gegen den ehemaligen jüdischen Betriebsführer zusammenzutragen: Er habe sich gegenüber seinen Arbeitern unsozial verhalten und mit ihnen wiederholt Lohnprozesse ausgetragen, wobei offensichtlich wird, dass seinerzeit die Rechtsanwaltskanzlei, an der Sturma beteiligt war, die Vertretung der Prozessgegner des Firmenbesitzers übernommen hatte. Befriedigt konnte Sturma im Juni 1938 feststellen: „Die Gendarmerie hat auf Wolkenstein ein scharfes Auge. Sie hat gegen ihn eine Anzeige wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte bei der Gestapo in Linz sub ex Nr. 697 erstattet, weil Wolkenstein über das Geldwesen Deutschlands abfällige Äußerungen machte.“⁴³

38 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 30, Nr. 22, Fa. Gebrüder Steiner, undatierte Beilage (wohl Juli 1938).

39 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 30, Nr. 22, Fa. Gebrüder Steiner, Bericht Sturmas an Hinterleitner vom 3. Juni 1938

40 OÖLA, Gebrüder Steiner (wie Anm. 39); ebenda, Erklärung der Gefolgschaft und Angestellten-schaft vom 27. Mai 1938; ebenda, undatierte Beilage.

41 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 35, Nr. 6, Wolkenstein/Wimsbach, Sturma an Gauleitung am 16. Juli 1938.

42 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 35, Nr. 6, Wolkenstein/Wimsbach, Sturma an Landesrat Hinterleitner am 25. Juni 1938.

43 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 35, Nr. 6, Wolkenstein/Wimsbach, Sturma an Landesrat Hinterleitner am 9. Juni 1938.

In Wels wurde auch gegen Nichtjuden mit Enteignungen vorgegangen:⁴⁴ Am 29. Mai 1938 erstattete der Welser Kreisleiter der NSDAP, Josef Schuller, beim Gaubeauftragten für die Privatwirtschaft, Oskar Hinterleitner, gegen den Geschäftsführer und Gesellschafter der Welser Reformwerke Johann Bauer Anzeige und beantragte die Bestellung des Parteigenossen Dr. Leo Sturma zum kommissarischen Verwalter für den Betrieb. Begründet wurde der Antrag damit, dass es sich bei dem Betriebsführer um einen „verbissenen Klerikalen“ und „engagierten Vaterländer“ handle, der „politisch erheblich belastet“ sei. Zudem würde er seinen Arbeitern unverantwortliche Arbeitsbedingungen zumuten und sie ausbeuten.⁴⁵

Der zuerst für die „kommissarische Leitung“ und dann zur „Überprüfung und Überwachung“ der Reformwerke bestellte Sturma schloss am 20. Juni 1938 in einem Bericht die Rückkehr des bisherigen Betriebsführers und Hauptgesellschafters in die Firma aus. Dieser Mann sei nicht würdig, einen „deutschen Betrieb“ zu führen, weshalb er enteignet werden müsse.⁴⁶ Das Gewerbeinspektorat kam freilich bezüglich der Missstände unter dem alten Betriebsleiter nicht zu solch einem gravierenden Schluss: Der Betrieb müsse zwar „seit jeher als schlecht, aber nicht als gänzlich ungeeignet oder gefährlich bezeichnet werden“.⁴⁷

Als der Wiener „Staatskommissar in der Privatwirtschaft“ die Rückkehr des alten Geschäftsleiters ins Auge fasste, war es wiederum Sturma, der jenen anschwärzte und sich erneut für einen „Betriebsverweis“ aussprach.⁴⁸ Die Wiener Zentralstellen hatten aber Ende August 1938 weniger an dem alten Betriebsführer etwas auszusetzen als an der neuen kommissarischen Verwaltung, die bezeichnenderweise von Sturmas Rechtsanwaltskanzlei vertreten wurde: „Vom Stab Bürckel ist eine Untersuchung geführt worden in Angelegenheit Reformwerke Wels. Dabei wurde festgestellt, dass die bisherigen kommissarischen Verwalter nicht Fachleute sind und den Betrieb tatsächlich nicht leistungsfähig erhalten.“ Auch bezüglich der Besitzverhältnisse kamen von Wien aus klare Vorgaben: „Entweder man muss Herrn Johann Bauer einsperren und zum Verkauf zwingen oder, wenn er nichts angestellt hat, was ein solches Vorgehen rechtfertigen kann, muss man ihm seinen Betrieb schliesslich wieder

44 Vgl. OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, kommissarischer Verwalter an Beauftragten des Staatskommissärs am 31. August 1938.

45 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Kreisleitung NSDAP an Gaubeauftragten Hinterleitner am 29. Mai 1938.

46 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Sturma an Beauftragten des Staatskommissärs im Bereiche für die Industrie Hinterleitner am 20. Juni 1938.

47 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Gewerbeinspektorat an Gauleitung am 16. August 1938.

48 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Sturma an Hinterleitner am 26. August 1938.

zurückgeben.“⁴⁹ Diese Ausführungen können nur so interpretiert werden, dass es selbst die verantwortlichen Nationalsozialisten in Wien für nötig fanden, die nicht rechtskonforme Vorgangsweise des Juristen Sturma zu tadeln.

Die Welser Parteigenossen gaben aber so schnell nicht auf: Anfang September 1938 wurden erneut die „Sünden“ des unliebsamen Betriebsleiters aufgezählt. Er hätte die Belegschaft mit „partei feindlichen Äußerungen“ bedacht, sie als „Nazi-Bazi“ bezeichnet. Auch seine Frau habe „in schwarzen Kreisen“ eine besondere Rolle gespielt.⁵⁰

Schließlich wurde auch klar, weshalb die Welser Parteihierarchie gegen den alten Geschäftsführer der Reformwerke derart Sturm gelaufen war: Er hatte vor 1938 „wegen politischer Gründe“ gegen den nunmehrigen NSDAP-Kreisleiter Schuller einen „Kündigungsprozess“ wegen einer Wohnung geführt, wobei Sturma in diesem mehrjährigen Prozess als Rechtsvertreter Schullers fungiert hatte.⁵¹ Sturma dürfte überdies noch ein finanzielles Interesse an der Verwaltung der Reformwerke gehabt haben, stellte doch seine Rechtsanwaltskanzlei wegen diverser Tätigkeiten in der Fabrik eine Rechnung aus, die vom Gauwirtschaftsberater als überhöht beanstandet wurde.⁵² Bürgermeister, bestellter kommissarischer Leiter bzw. Aufsichtsperson für den Betrieb sowie Kompagnon der an der Verwaltung beteiligten Rechtsanwaltskanzlei waren jedenfalls Funktionen, die sich für den Rechtsanwalt Sturma problemlos miteinander vereinbaren ließen. Als kommissarischer Leiter der Reformwerke beanspruchte Bürgermeister Dr. Sturma die nicht gerade bescheidene Summe von 900 Reichsmark monatlich.⁵³ Zum Vergleich: Im August 1938 wurde das Gehalt, das Sturma als Bürgermeister bekommen sollte, mit 500 Reichsmark bemessen.⁵⁴

Ende Jänner 1939 gelang den Welser Parteigenossen doch die Enteignung

49 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Staatskommissar in der Privatwirtschaft an Landesrat Hinterleitner am 31. August 1938.

50 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, undatiertes Bericht, wohl vom September 1938 (Sturma wird ausdrücklich als Mitautor des Gutachtens über den Geschäftsführer der Reformwerke genannt).

51 OÖLA, Reformwerke (wie Anm. 50); ebenda, Staatskommissar in der Privatwirtschaft an Landesrat Hinterleitner am 10. Juni 1938; ebenda, Johann Bauer an Gauleiter Bürckel am 4. Juli 1938.

52 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Sturma an Gauwirtschaftsberater Hinterleitner am 12. August 1938.

53 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Sturma an Landesrat Hinterleitner am 3. Juni 1938. Zum Vergleich: ein Parteigenosse, der als kommissarische Aufsichtsperson bzw. kommissarischer Verwalter einer anderen Welser Firma fungierte, erhielt nur 500 bzw. 600 Reichsmark (OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 30, Nr. 22, Fa. Gebrüder Steiner, Beauftragter des Staatskommissärs in der Privatwirtschaft an Aufsichtsperson am 17. Juni 1938 sowie Gauwirtschaftsberater an kommissarische Verwaltung am 1. März 1939).

54 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Kreisleiter Schuller an Sturma am 8. August 1938.

des bisherigen Betriebseigentümers.⁵⁵ Der „Staatskommissar in der Privatwirtschaft“ in Wien hatte allerdings bis zuletzt Bedenken angemeldet: „Was gegen Bauer vorgebracht wird, dass er nämlich unsozial sei, dass ihm die Betriebsführereigenschaft aberkannt wird und dass gegen ihn ein Strafverfahren wegen mannigfacher betrügerischer Handlungen anhängig ist, wäre für eine so weitgehende Massnahme an und für sich wahrscheinlich noch nicht genügend, da es ja im Gesetz ausdrücklich heisst, dass die Bestellung eines kommissarischen Verwalters und noch vielmehr selbstverständlich die Veräusserung des Unternehmens durch den kommissarischen Verwalter nur in Wahrnehmung wichtiger öffentlicher Interessen erfolgen kann.“⁵⁶

Vor allem der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich Josef Bürckel in Wien war über dieses Beispiel einer rigorosen Enteignungspraxis in Oberdonau empört, „da es sich um keinen jüdischen Betrieb handle“.⁵⁷ Schließlich stellte sich im März 1939 die weitgehende Haltlosigkeit der Anschuldigungen gegen den ehemaligen Eigentümer der Reformwerke heraus: „Der Generalstaatsanwalt hat durch einen seiner Staatsanwälte (...) mündlich mitteilen lassen (...), daß eine Grundlage für die Erhebung der Anklage gegen Johann Bauer Wels nicht gegeben ist. Das Material reichte bei weitem nicht aus.“⁵⁸ Damit bestätigte die NS-Justiz, dass Sturma und Genossen die Enteignung der Reformwerke Wels grundlos und entgegen den bestehenden Gesetzen betrieben hatten.

Ein anderer Fall wirft ebenfalls kein gutes Licht auf die diversen „Nebentigkeiten“ des Welser Bürgermeisters. Wiederum missbrauchte er offensichtlich seine nach dem „Anschluss“ gewonnene Macht, um gegen einstige Gegner loszuziehen. Ende 1936 war der von ihm vertretene ehemalige Inhaber der Welser Silbermalzkaffeeabrik wegen betrügerischer Krida verurteilt worden. Nach dem März 1938 nützte Bürgermeister und Rechtsanwalt Sturma die geänderten politischen Verhältnisse aus und erstattete – als nunmehriger kommissarischer Verwalter der Malzkaffeeabrik – gegen die seinerzeitigen Prozessgegner Johann Bauer und Gustav Warnecke Strafanzeige wegen Betruges und Verleumdung. Die Betroffenen wurden sofort in Untersuchungshaft genommen. Rechtsanwalt Sturma begnügte sich jedoch nicht nur mit der Strafanzeige gegen einen seiner Kontrahenten, sondern sprach – diesmal in seiner Rolle als kommissa-

55 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Aktenübersicht Fall Reformwerke Wels (blau), Nr. 39, 31. Jänner 1939; ebenda, Aktennotiz über Vorsprache Dr. Schmotzer bei Gauleiter Eigruber am 29. März 1939.

56 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Staatskommissar in der Privatwirtschaft an Gauwirtschaftsberater Hinterleitner am 31. Jänner 1939.

57 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, 190/15-1939, Amt des Gauwirtschaftsberaters Oberdonau, Amtsvermerk vom 14. März 1939.

58 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Amtsvermerk vom 23. März 1939.

rische Aufsichtsperson der Welser Reformwerke – auch Warneckes Entlassung im dortigen Betrieb aus.⁵⁹

In seinen Berichten als Aufsichtsperson über die Welser Silbermalzkaffeefabrik, die er an den Beauftragten des Staatskommissärs in der Privatwirtschaft richtete, befeißigte sich Sturma einer betont von NS-Ideologie geprägten Sprache, indem er etwa einen Zeugen als „klerikalen Judenstämmling“ abqualifizierte.⁶⁰

Der zusätzliche Arbeitsaufwand wegen der Tätigkeit eines kommissarischen Leiters von Wirtschaftsbetrieben stellte für den Welser Bürgermeister offensichtlich kein Problem dar, wie er Anfang Juni 1938 erklärte: „(...) und ich beantrage deshalb, auch über die Silbermalzkaffeefabrik des Johann Bauer die kommissarische Leitung zu verhängen und bemerke, dass für mich die Bestellung zum kommissarischen Leiter dieses 2. Betriebes keinerlei Schwierigkeiten bedeutet, sodass ich ohneweiters die Leitung beider Betriebe übernehmen kann.“⁶¹

Nach seinen eigenen Angaben verdiente Sturma mit seiner Tätigkeit – wie er es selbst formulierte – als „erster Anwalt in Wels“ 26.000 Reichsmark jährlich (zum Vergleich: Gauleiter August Eigruber verfügte über ein Jahreseinkommen von 30.000 Reichsmark). So kann es nicht verwundern, dass Sturma schließlich im Februar 1939 auf sein Amt als Bürgermeister verzichtete und sich gänzlich seiner einträglicheren Arbeit als Rechtsanwalt widmete.⁶²

Kommunalpolitik in Wels

Im November 1938 gab Bürgermeister Sturma der Landesplanungsstelle in Linz die Bauvorhaben der Stadt Wels bekannt. Man plante die Errichtung eines Stadttheaters mit einem Fassungsvermögen für 750 Personen, ein Hallenbad samt Freibadanlage, eine gewerbliche Berufsschule mit Lehrwerkstätten, Turnsaal und Badegelegenheit, die Errichtung einer Volks- und Hauptschule in Lichtenegg, zwei Kindergärten mit eigenen Planschbecken, ein Heim für die Hitler-Jugend sowie die Verlegung der Stadtgärtnerei auf ein 15.000 Quadratmeter großes Grundstück am Rand des bisherigen Stadtgebiets. Zahlreiche neue öffentliche Bauwerke waren in Wels vorgesehen: Gebäude für die

59 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 4, Reformwerke Wels, Johann Bauer an Gauleiter Bürckel am 4. Juli 1938; ebenda, Gustav Warnecke an Landesrat Hinterleitner am 21. Dezember 1938, beiliegende „Darstellung eines Sachverhaltes“.

60 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 5, Silbermalzkaffeefabrik Wels, Bericht Sturmas vom 22. Juni 1938.

61 OÖLA, Landesregierung, Arisierungsakten, Sch. 34, Nr. 5, Silbermalzkaffeefabrik Wels, Bericht Sturmas an Landesrat Hinterleitner vom 3. Juni 1938.

62 Vgl. SCHUSTER 1999, 180 f.

Reichsbank, das Finanzamt, das Arbeitsamt, die Post, ein Haus der Deutschen Arbeitsfront, eine Versteigerungshalle für die Kreisbauernschaft, ein großer Getreidespeicher sowie ein Lehrhof mit 30 Joch Grund. Zudem waren mehrere Siedlungen und Wohnbauten von Reichsbahn, Heer und diversen Baugenossenschaften vorgesehen.⁶³

Unter den Verhältnissen der Diktatur wurden in Wels – wie in anderen Städten auch – größere Eingemeindungen rasch vorgenommen. Durch die Einverleibung der Orte Lichtenegg, Pernau und Puchberg vergrößerte sich bis 1939 das Stadtgebiet um das Zehnfache von vier Quadratkilometer auf 46 Quadratkilometer.⁶⁴ Zum Vergleich: Das Stadtgebiet von Linz wuchs während der NS-Herrschaft knapp um das Doppelte von 56 auf 96 Quadratkilometer an.⁶⁵ In Wels verliefen nach den Eingemeindungen anstatt 35 Kilometer Straßen 231 Kilometer durch die Stadt. Unter dem Namen „Vogelweide“ wurde im Nordwesten ein komplett neuer Stadtteil geplant und erschlossen. Der Ausbau des Flugplatzes und die Verstärkung der Fliegergarnison zogen die Errichtung von Wohnungen für das Fliegerpersonal und deren Familien nach sich.⁶⁶

Die Register nationalsozialistischer Propaganda vermochte Bürgermeister Sturma perfekt zu ziehen: Es gelang ihm noch im März 1938, Hermann Göring – über Vermittlung von dessen Schwager Franz Hueber – zur Übernahme der Patenschaft über die Stadt Wels zu bewegen.⁶⁷ Das Ergebnis der „Volksabstimmung“ vom 10. April 1938 wurde als besonderer Triumph vermeldet: Von 12.714 stimmberechtigten Wählerinnen und Wählern waren angeblich 12.714 zur Wahl gegangen, wobei nur drei Nein-Stimmen 12.711 Ja-Stimmen gegenübergestanden seien.⁶⁸

Anlässlich seines Rücktritts am 22. Februar 1939, der allgemein – wohl zu treffend – mit dem starken Wunsch Sturmas begründet wurde, sich wieder gänzlich dem Rechtsanwaltsberuf widmen zu können, wurde der scheidende Bürgermeister mit Lob von der NS-Presse und von seinem Nachfolger Josef Schuller überhäuft.⁶⁹ Anerkennung gab es für die gestiegenen Leistungen der nach dem „Anschluss“ vergrößerten Stadtverwaltung, die baulichen Neuplanungen, Eingemeindungen, die vermehrte Einquartierung des Militärs sowie

63 Stadtarchiv Wels, (TB1) H.Zl. 463/40, Sturma an Landesplanungsstelle in Linz am 16. November 1938.

64 TRATHNIGG 1968, 333; HOLTER/TRATHNIGG 1986, 235; schriftliche Mitteilungen von Herrn Günter Kalliauer, Stadtarchiv Wels, vom 4. April 2012.

65 MAYRHOFER 1997, 57.

66 HOLTER/TRATHNIGG 1986, 235.

67 FINK 1938, Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels Dr. Leo Sturma, datiert mit August 1938, sowie ebenda, 30–32 und 72.

68 FINK 1938, 38.

69 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Artikel aus Tagespost vom 22. Februar 1939; ebenda, Artikel „Abschied vom Welser Bürgermeister“ aus Tagespost vom 23. Februar 1939; ebenda, Artikel „Bürger von Wels!“ aus Tagespost vom 23. Februar 1939.

die zahlreichen neuen Rechtsgeschäfte, die zu bewältigen gewesen waren.⁷⁰ Die öffentliche Anerkennung für den ersten nationalsozialistischen Bürgermeister schlug sich schließlich auch in der Benennung einer „Dr. Leo Sturma-Straße“ im neuen Stadtteil Vogelweide nieder.⁷¹

Weitere Funktionen und Ämter nach dem „Anschluss“

Außer dem Bürgermeisteramt, das er zusätzlich zu seinem Rechtsanwaltsberuf bloß nebenberuflich zu führen gedachte, hatte Sturma im März 1938 eine Reihe weiterer Funktionen übernommen: So wurde er Präsident des Elektrizitätswerkes Wels, Vizepräsident der Welser Lokalbahn und Präsident der Sparkasse Wels.⁷²

Offiziell wurde Sturma mit dem Beitrittsdatum „1. Mai 1938“ in die NSDAP aufgenommen.⁷³ Er zählte damit zu jenen privilegierten Parteigenossen in Österreich, die – ohne über eine alte Mitgliedsnummer zu verfügen – für ihre Dienste in der illegalen Zeit der Partei ausgezeichnet wurden.⁷⁴ Weitere Funktionen in der Partei waren: Leiter des Kreisamtes für Kommunalpolitik und des Kreisrechtsamtes sowie Kreiswalter des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes in Wels.⁷⁵ Mit 20. März 1938 wurde Sturma in die SA und in die SS aufgenommen.⁷⁶ Während er in der SS vom einfachen SS-Mann schließlich bis zum SS-Standartenführer – was den Rang eines Obersts in der Wehrmacht

70 Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Artikel „Pg. Dr. Leo Sturma“ aus Linzer Tages-Post vom 25. Februar 1939.

71 Stadtarchiv Wels, Akten NS-Zeit, Straßen-Umbenennungen seit 13.3.1938, Amt der Stadt Wels an Bauamt am 25. Mai 1940, betreffend Bestellung von Hausnummer tafeln für die im Bau befindlichen Häuser an der Vielguth-Straße, Holter-Straße, Dr. Leo Sturma-Straße.

72 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, vor fol. 1, Personalbogen, sowie nach fol. 89, Personalbogen (Stand ca. Anfang 1941).

73 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Dr. Leo Sturma, fol. 20, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an Minister am 17. Mai 1943. Der Straßenzug wurde auf Anordnung der US-Militärregierung am 11. Juli 1945 in Eiselsbergstraße umbenannt (telefonische Auskunft des Büros des Stadtbaudirektors Wels, Karl-Heinz Ankovitsch, an den Leiter des Stadtarchivs Wels, Günter Kalliauer, am 6. März 1997).

74 Vgl. SCHUSTER 1999, 105.

75 AdR, Justiz, III/A, Kart. 393, GZ 50.344/49, ehem. OLGPräs. Sturma, Ausscheidung aus dem Dienstverhältnis, GZ 50.383/48, „Liquidator der Einrichtungen des Deutschen Reiches in der Republik Österreich (Justizverwaltung)“, Aktenvermerk vom 26. März 1948; AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, Bericht Bundes-Polizeikommissariat Wels vom 17. Juni 1950 sowie GD an Minister am 1. August 1950; OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaltungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947, Ausführungen Sturmas, 21.

76 BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4); OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Strafsache Dr. Leo Sturma, SS-Karteikarte (Kopie); AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, Anzeige Bundes-Polizeikommissariat Wels vom 5. Juli 1948 (?), NS-Dokumente in Abschrift.

entsprach – aufstieg, endete seine SA-Mitgliedschaft – zuletzt im Rang eines SA-Obersturmbannführers – mit 30. November 1940.⁷⁷ In der SS war nicht nur der Rang Sturmas bemerkenswert, sondern auch seine Arbeit für den Sicherheitsdienst der SS (SD), wegen der er ab 1. Mai 1941 vom SS-Oberabschnitt Donau in das Reichssicherheitshauptamt in Berlin – und zwar als „Führer im SD-Hauptamt“ – versetzt wurde, ohne freilich Oberösterreich verlassen zu müssen.⁷⁸ Mit dem Totenkopfring und dem Julleuchter erhielt Sturma höchste SS-Auszeichnungen.⁷⁹

Oberbürgermeister der Stadt Linz

Bereits im September 1939 galt im Reichsministerium des Innern – augenscheinlich auf Vorschlag von Gauleiter Eigruber – der Welser Leo Sturma als Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters von Linz. Da die Besetzung dieser wichtigen Stelle nicht ohne persönliche Genehmigung des „Führers“ erfolgen durfte, wurde ins Auge gefasst, Sturma Hitler vorzustellen.⁸⁰ Zum Zeitpunkt, als diese Erörterungen in den Berliner Zentralstellen angestellt wurden, befand sich der in Aussicht genommene Kandidat als Oberleutnant der Wehrmacht an der Westfront.⁸¹ Gerüchten zufolge ging die Einberufung Sturmas auf den Gauleiter zurück, der seinem Schützling, dem kommissarischen Oberbürgermeister von Linz Josef Wolkerstorfer, noch im Dezember 1939 unbedingt diese Position erhalten wollte, obwohl sich dieser weder von seiner Vorbildung noch von seiner Amtsführung her für die zu bewältigenden Verwaltungsaufgaben als geeignet erwies.⁸²

Im Februar 1940 lag endlich die Zustimmung Hitlers zur Besetzung der Linzer Oberbürgermeisterstelle mit Leo Sturma vor.⁸³ Die Zeit drängte, verfügte

77 BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4); OÖLA, SS-Karteikarte (wie Anm. 76); AdR, Anzeige (wie Anm. 76).

78 BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, SSO, SS-Oberabschnitt Donau an SS-Personalhauptamt am 26. April 1941; BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4).

79 Dienstaltersliste der Schutzstaffel der NSDAP (SS-Oberst-Gruppenführer – SS-Standartenführer), Stand vom 9. November 1944. Hrsg. vom SS-Personalhauptamt. Berlin 1944, 46, Nr. 1237; BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4).

80 DÖW, Nr. 2883, Dr. von Hummel, Stab Stellvertreter des Führers, an Dr. Suren, Reichsministerium des Innern am 19. September 1939.

81 AStL, Personalakt (wie Anm. 5); Stadtarchiv Wels, Personalakt Dr. Leo Sturma, Nr. 167 (Werth), Artikel „Amtseinführung des Oberbürgermeisters“ aus Volksstimme vom 16. Juni 1940; AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Dr. Leo Sturma, fol. 20, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an Minister am 17. Mai 1943.

82 BA Berlin, R2Pers, Hanns Zimmermann, OPG, fol. 8 ff., Zeugenvernehmung Dr. Franz Feichtner am 6. Dezember 1940; AStL, Personalakt Wolkerstorfer, Eigruber an Reichsminister des Innern am 7. Dezember 1939.

83 AStL, Personalakt Dr. Leo Sturma, Schreiben vom 20. Februar 1940 (Abschrift); DÖW, Nr. 2883, Reichsminister und Chef der Reichskanzlei an Reichsminister des Innern am 20. Februar 1940.

doch Linz seit der Herabstufung des bisherigen Oberbürgermeisters Wolkerstorfer zum Bürgermeister (= Stellvertreter des Oberbürgermeisters) über kein Stadtoberhaupt.⁸⁴ Noch dazu war die Stadtverwaltung mit gerichtsanhängigen Fällen von Korruption und missbräuchlicher Bereicherung konfrontiert, in die einige Bedienstete des Wirtschaftsamtes – unter ihnen der ehemalige Sekretär Wolkerstorfers – involviert waren.⁸⁵ In dieser Phase verlor die Stadtverwaltung immer mehr Kompetenzen bei den Planungsarbeiten für die Neugestaltung von Linz.⁸⁶

Im März und Anfang April 1940 ließ sich Sturma bereits von Stadtkämmerer Hans Zimmermann, aber auch von anderen Stadträten über Angelegenheiten der Linzer Stadtverwaltung informieren und Unterlagen aushändigen, um schließlich detaillierte Vorschläge, wie etwa zur ESG und zu den Lokalbahnen, zu machen.⁸⁷

Sturma wurde aber im April 1940 noch in einer anderen Sache sehr aktiv: Er hatte nämlich festgestellt, dass ihm nach der Besoldungsordnung „nur“ zirka 1.150 Reichsmark als monatlicher Nettobezug zustünden. Prompt stellte er fest, dass er aus seiner Tätigkeit als „erster Anwalt in Wels“ ein wesentlich höheres Einkommen – rund 26.000 Reichsmark jährlich – gewohnt sei: „Diese Einbusse würde nun so gross sein, dass seine Lebensführung eine entsprechende Einschränkung erfahren müsste, was er nicht auf sich nehmen will.“⁸⁸ Kurzerhand beauftragte Sturma den Stadtkämmerer Zimmermann, vertraulich an höchster Stelle, nämlich bei Dr. von Hummel vom Stab des Stellvertreters des Führers, wegen einer höheren Entlohnung zu intervenieren.⁸⁹

Sturmas „Gehaltspoker“ blieb schließlich erfolgreich: Der neue Oberbürgermeister erreichte mit Grundgehalt, Aufwandsentschädigung, Wohnungsgeldzuschuss, Kinderzuschlag sowie den Entschädigungen aus zwei Aufsichtsratsposten ein Jahreseinkommen von 30.000 Reichsmark.⁹⁰ Das war keine schlechte Entlohnung, wenn man bedenkt, dass der Chef des Oberkommandos Wehrmacht und der Chef der Deutschen Polizei auf jährlich 26.550 Reichsmark kamen, Staatssekretäre, Präsidenten des höchsten Gerichts, Generäle und

84 Vgl. AStL, Personalakt Sepp Wolkerstorfer, Ernennungsurkunde vom 7. Dezember 1939.

85 Vgl. etwa AVA, Justizministerium, Kart. 5450, StA OLG Linz 1940, Strafsachen, Strafsache gegen Dr. Kurt Ludwiczek, Zl. 3234/E-L4/40, Reichsjustizministerium an Generalstaatsanwalt am 22. Mai 1940 und Oberstaatsanwalt an Generalstaatsanwalt am 24. Juni 1940; ebenda, Strafsache gegen Erna König u.a., Oberstaatsanwalt an Sondergericht Linz am 25. April 1940.

86 SCHUSTER 2001, 225.

87 AStL, NS-Zeit, B 25, Mappe Sturma, Stadtkämmerer Zimmermann an Sturma am 1. April 1940; ebenda, Sturma an Zimmermann am 3. April 1940.

88 AStL, NS-Zeit, B 25, Mappe Sturma, Stadtkämmerer Zimmermann an Dr. von Hummel am 17. April 1940.

89 AStL, NS-Zeit (wie Anm. 88).

90 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Dr. Leo Sturma, fol. 17, Aktenvermerk vom 14. Mai 1943.



Abb. 2: Oberbürgermeister Sturma in grauer SS-Uniform bei der Eröffnung der Spallerhofschule am 6. September 1943 in Linz (Foto: AStL).

Admiräle gar nur auf 24.000 Reichsmark.⁹¹ Gauleiter Eigruber verfügte über dasselbe Einkommen wie Sturma.⁹²

Leo Sturma, der das Amt des Oberbürgermeisters bereits im Mai 1940 ausübte und mit 15. Juni 1940 formell ernannt wurde, machte sich in Linz als versierter Verwaltungsmanager einen Namen, der stets den Eindruck vermittelte, die Herausforderungen bewältigen zu können, die sich aus den Planungen für die radikale Umgestaltung der „Patentstadt des Führers“ ergaben. Er vertrat engagiert die städtischen Interessen gegenüber staatlichen Stellen und gegenüber der Partei, was ihm in der Linzer Bürokratie den Ruf einbrachte, sehr sachorientiert zu sein und eine kritische Distanz zur NSDAP einzunehmen. In der Praxis erwies er sich jedoch als glühender Nationalsozialist, der in Fragen der Zwangsarbeit von „Fremdvölkischen“ sowie in Fragen der Kulturpolitik die radikalen Positionen der NS-Ideologie teilte.⁹³

91 MOSSE-LACHMANN 1993, 368.

92 SCHUSTER 2001, 225.

93 SCHUSTER 2001, bes. 225–235 und 246–252.

Oberlandesgerichtspräsident

Die Amtszeit Sturmas als Oberbürgermeister von Linz war geprägt von dem Gegensatz, in dem er zum machtbewussten Gauleiter Eigruber stand. Galten Spannungen zwischen Gauleitern bzw. Reichstatthaltern und Oberbürgermeistern im ganzen Deutschen Reich als systemimmanent, kam in diesem Fall noch die völlig unterschiedliche Persönlichkeit der beiden Amtsträger – hier der ruhig-distanzierte, aus gutbürgerlichen Verhältnissen stammende Akademiker Sturma, dort der hemdsärmelige, polternde, gelernte Arbeiter Eigruber – hinzu. Im November 1943 eskalierte die Situation bei einer Besprechung, in der Eigruber – und da differieren die Zeugenaussagen – den Oberbürgermeister auf Urlaub schickte bzw. suspendierte.⁹⁴

Sturma hatte sich bereits seit Anfang 1943 für die frei werdende Stelle des Präsidenten des Oberlandesgerichtes Linz interessiert. Nach dem Eklat vom November 1943 unterstützte ihn der Gauleiter aktiv bei dieser Bewerbung.⁹⁵ Weil Eigruber in der Lage war, mit Franz Langoth noch im selben Monat einen dem „Führer“ bekannten und akzeptablen Kandidaten für die Oberbürgermeisterstelle präsentieren zu können, stand Sturmas Wechsel nichts im Wege.⁹⁶

Sturma behielt sich gegenüber dem Justizministerium vor, jederzeit aus dem Justizdienst ausscheiden zu können, weil er wegen seiner bisherigen Erfahrungen mit Eigruber Bedenken hatte, was die weitere gedeihliche Zusammenarbeit mit dem Gauleiter betraf.⁹⁷ Die offizielle Ernennung für das Amt des Präsidenten des Oberlandesgerichtes Linz erfolgte am 30. Jänner 1944.⁹⁸

Die Amtseinführung, die der Reichsjustizminister Thierack selbst vornahm, fand am 16. Februar 1944 im Beisein von Gauleiter Eigruber und führenden Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht im Rahmen eines Festakts im Landhaus statt. Der Minister betonte, dass er von der Justiz vor allem den „Schutz des Volkes (erwarte), der nach dem Gedankengut des Nationalsozialismus die höchste Ethik darstelle“. Was er unter dem „Schutz des Volkes“ verstand, erläuterte er gleich danach: „In dem Gewährenlassen der politischen Saboteure als einer ‚Front der geheimen Waffe unserer Feinde‘ lag die Wurzel zum Zusammenbruch des Jahres 1918. Das sei heute grundlegend anders. Kriegswirtschaftsverbrecher, Volksschädlinge, Defaitisten und Arbeitsverweigerer, d.h. Menschen, die mit

94 SCHUSTER 2001, 236 f.

95 SCHUSTER 2001, 237 f.

96 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, fol. 42, Fernschreiben Eigruber an Thierack am 21. November 1943.

97 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, fol. 54, Sturma an Staatssekretär Rothenberger am 9. Dezember 1943.

98 AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, fol. 65, Thierack an Sturma am 9. Februar 1944; AdR, Justiz, III/A, Kart. 393, GZ 50.344/49, ehem. OLGPräs. Sturma, Ausscheidung aus dem Dienstverhältnis, Aktenvermerk, 12. August 1949.

welchen Gründen und Mitteln es auch sei, die große Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes in ihrem Existenzkampf angreifen wollten, hätten heute von einer schlagkräftigen Kriegsstrafrechtspflege keinerlei Rücksichtnahme und Gnade zu erwarten.“ Sturmas Replik wurde in der Zeitschrift „Deutsche Justiz“ wie folgt wiedergegeben: „Aus innerer Berufung habe er sich dem Recht verschworen und glaube, damit dem Nationalsozialismus am besten zu dienen, denn dieser sei in seinem tiefsten Grunde nichts anderes als die in die Wirklichkeit übertragene Idee der Gerechtigkeit. In diesem Sinne werde er stets alle seine Kräfte für sein neues Amt einsetzen und dabei immer den Blick auf den Führer gerichtet halten, der das Symbol des Glaubens, der Zuversicht und damit des Endsieges in unserem jetzigen großen Entscheidungskampf sei.“⁹⁹ Nach dem Krieg behauptete Sturma freilich, ganz unpolitisch gewesen zu sein: „Kriegshetze habe ich nie betrieben und ich habe überhaupt während der Jahre 1938 bis 1945 keinerlei politische Reden gehalten oder politische Schriften veröffentlicht.“¹⁰⁰

Gleichzeitig mit der Amtseinführung wurde Sturma mit der Leitung des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes (NSRB) in Oberdonau betraut.¹⁰¹ Die gestiegene Bedeutung Sturmas im NS-Staat lässt sich noch an seiner mit 30. Jänner 1944 erfolgten Beförderung zum SS-Standartenführer erkennen.¹⁰² Begründet war der vom SD-Abschnitt Linz ausgehende Beförderungsvorschlag u.a. damit worden, dass sich Sturma bereits seit 1934 für die NSDAP in der Ostmark eingesetzt habe, sich seit 1939 für den Sicherheitsdienst der SS (SD) betätige und dabei einer der wertvollsten Mitarbeiter des SD-Abschnitts Linz sei.¹⁰³

Sturmas Amtsführung als Oberlandesgerichtspräsident wurde nach 1945 unterschiedlich beurteilt. Er selbst beteuerte, den Richtern aufgetragen zu haben, dass sie jeden Beeinflussungsversuch von NSDAP, Polizei, Gestapo, SD usw. energisch zurückweisen und unbeachtet lassen sollten. Diese Aussage wurde von höheren Beamten des Oberlandesgerichtes bestätigt.¹⁰⁴

⁹⁹ AdR, Reichsjustizministerium, Personalakt Sturma, fol. 71, Artikel aus „Deutsche Justiz“, Nr. 4, 25. Februar 1944, 78.

¹⁰⁰ OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaltungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947, Ausführungen Sturmas, 22.

¹⁰¹ Ebenda.

¹⁰² BA Berlin, Karteikarte (wie Anm. 4); AdR, Anzeige (wie Anm. 76); ebenda, GD an Minister am 1. August 1950; ebenda, strafgerichtliche Verfolgung, GZ und Grundzahl 71.865-2/47, undatierter Aktenvermerk; AdR, Bundesministerium für Inneres, GD, GZ und Grundzahl 73.012-2/50, Dr. Leo Sturma, Entnazifizierung, Bericht an Ministerbüro, 1950.

¹⁰³ BA Berlin, R2Pers, Dr. Leo Sturma, SSO, Beförderungsvorschlag des Reichssicherheitshauptamtes vom Februar 1944; ebenda, SD-Abschnitt Linz an Reichssicherheitshauptamt, Beförderungsvorschlag vom 8. Dezember 1943 samt beiliegender Begründung.

¹⁰⁴ OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaltungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947, Ausführungen Sturmas, 17; ebenda, p. 127 f., Zeugenvernehmung Oberlandesgerichtsrat Dr. Hermann Garhofer am 16. Juli 1948; ebenda, p. 129 f., Zeugenvernehmung Oberlandesgerichtsrat a.D. Dr. Guido Eckschlager am 21. Juli 1948.

Auf der anderen Seite ordnete der Oberlandesgerichtspräsident bald nach seinem Amtsantritt an, dass „von nun an ein monatlicher Sammelbericht über alle Strafurteile der Gerichte des Oberlandesgerichtsbezirkes gegen Ausländer (Franzosen, Belgier, Griechen usw.) zur Abschreckung regelmässig in der Presse veröffentlicht werden“ solle.¹⁰⁵ Im April 1944 gab Sturma an die Landgerichtspräsidenten die Anordnung des Leiters der Parteikanzlei weiter, wonach allen Parteigenossen verboten sei, Leumundszeugnisse oder Befürwortungen von Gnadengesuchen für „Volksschädlinge“ abzugeben: „Ich bitte, mir alle Fälle, in denen derartige Leumundszeugnisse oder Befürwortungen entgegen dieser Anordnung abgegeben werden, unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.“¹⁰⁶ Im August 1944 nahm Sturma an einer „Arbeitstagung“ der Spitzenjuristen des Reiches teil, bei der der Reichsjustizminister erklärte, „daß die Justiz das wichtigste Hilfsmittel ist, um der Heimat die nötige Härte des Willens zum Widerstande zu verleihen“.¹⁰⁷



Abb. 3: Gauleiter August Eigruber und Leo Sturma im Jahr 1943 (Foto: AStL).

Mit dem Bestreben, die „Rechtswahrschulung“ im Gau stillzulegen, befand sich Sturma im September 1944 im Gegensatz zum Reichsjustizminister, der ihm mitteilte, von allen Gauwaltern des NSRB zu verlangen, „daß sie als

105 OÖLA, BG Neufelden, Sch. 60, Generalakten, Allgemeine Staatsverwaltung, Justizpressestelle OLG an Pressedezernenten bei Landgerichten am 25. März 1944.

106 OÖLA, BG Neufelden, Sch. 60, Generalakten, Verfassung, Sturma an Landgerichtspräsidenten u. a. am 27. April 1944.

107 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 1040, Generalakten der OStA 1939-1945, Sammel-Akten über Zusammenkunft der Vorstände oder einzelner Beamten der Justizbehörden 2, fol. 113, Vermerk vom 29. August 1944 über die Arbeitstagung.

Nationalsozialisten im Rahmen des Möglichen weiterhin aktive Schulungsarbeit leisten“.¹⁰⁸ Aus den allerletzten Monaten der NS-Herrschaft sind einige – durch Zeugenaussagen nach 1945 dokumentierte – Fälle überliefert, in denen sich der Oberlandesgerichtspräsident für einzelne, vom NS-Verfolgungsapparat bedrohte Personen einsetzte.¹⁰⁹ Im Frühjahr 1945 lehnte Sturma das Ansinnen von Gauleiter Eigruber ab, die Leitung des Standgerichtes Linz zu übernehmen.¹¹⁰

Entnazifizierung

Über Weisung der US-Militärregierung wurde Sturma formell mit Wirkung vom 30. Juni 1945 entlassen.¹¹¹ Am 1. August 1945 erfolgte seine Verhaftung durch den CIC, den mit der Entnazifizierung beschäftigten militärischen Abwehrdienst der Amerikaner. Sturma wurde schließlich – wie die meisten höheren NS-Funktionäre aus Oberösterreich – im Lager Glasenbach in Salzburg interniert.¹¹² Im November 1945 setzten die österreichischen Behörden seinen Namen auf die „Kriegsverbrecherliste Oberösterreich“. Vorgeworfen wurde ihm, dass er „durch die illegale Tätigkeit in der SA bzw. SS an der Vorbereitung des deutschen Überfalles auf Österreich mittelbar mitgewirkt und durch Pflege des Wehrgedankens, sowie der Propaganda die Vorbedingungen für Hitler[s] Krieg geschaffen“ habe.¹¹³

Von Beginn waren es hohe Linzer Magistratsbeamte, die – selbst ohne

¹⁰⁸ BA Berlin, NS 16/27, NSRB, Personalunterlagen Oberdonau, Minister Thierack an Sturma am 11. September 1944 (Abschrift); Kopie in: OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaftungs- und Beweisantrag, beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 28. Juli 1947.

¹⁰⁹ OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaftungs- und Beweisantrag, Erklärung von Ida Mischka vom 14. April 1947 (beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 2. Mai 1947); ebenda, p. 153–155, Zeugenvernehmung Franz Gruttner (?) im Bezirksgericht Wels am 18. September 1948; ebenda, Erklärung von Ida Mischka vom 14. April 1947 (beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 2. Mai 1947; ebenda, Bestätigung der Gisela Reithoffer-Kobbe vom 21. Juni 1946 (beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 28. August 1946; ebenda, Franz Grüttner an Sturma am 12. Jänner 1945 (beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 24. Juli 1947).

¹¹⁰ OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaftungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947, Ausführungen Sturmas, 18; ebenda, p. 127 f., Zeugenvernehmung Oberlandesgerichtsrat Dr. Hermann Garhofer am 16. Juli 1948; ebenda, p. 129 f., Zeugenvernehmung Oberlandesgerichtsrat a.D. Dr. Guido Eckschlager am 21. Juli 1948.

¹¹¹ HANKE 1999, 89.

¹¹² AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, GD an Minister am 1. August 1950; OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaftungs- und Beweisantrag mit beiliegender Vollmacht für Rechtsanwalt vom 28. Juli 1947; ebenda, Vernehmung des Beschuldigten am 21. Juli 1947.

¹¹³ AdR, BMfI, GD, Grundzahl 35.537-2/48, Sammelakt Kriegsverbrecherlisten, GZ 25.803-2/46, Kriegsverbrecherliste Oberösterreich vom 13. November 1945.

NS-Belastung – sich für den ehemaligen Oberbürgermeister einsetzen. Insbesondere Sturmas Eintreten für die Nicht-Nationalsozialisten in der Beamten-schaft auch gegenüber Parteidienststellen, u.a. auch die Aufnahme des früheren Schutzbundführers Richard Bernaschek in den Magistratsdienst, wurden positiv vermerkt.¹¹⁴

Sturma selbst dürfte während seiner Lagerhaft seine NS-Karriere keineswegs kritisch hinterfragt haben, wie aus einem Brief an seine Verlobte vom April 1947 ersichtlich wird: „Mangels Lektüre ist man umso mehr auf seine eigenen Gedanken angewiesen, zumal mir das ewige Englisch-Lernen auch schon zum Halse herauswächst. So liegt oder sitzt man denn in der Sonne und denkt nach über die Verrücktheit dieser Welt und kommt sich vor, wie einer, dessen Uhr richtig geht in einer Stadt, wo alle Uhren falsch gehen. Es nützt einem nichts, wenn man im Rechte ist. (...) Auch wenn man mir eine goldene Brücke zurück zur Justiz baute, ich würde sie nicht betreten. Oder sollte ich etwa als Richter des Volksgerichtshofes einen andern, so wie es das Gesetz verlangt, zum Tode verurteilen, bloss weil er auch einmal Beisitzer des Volksgerichtshofes war, vermutlich mit denselben gemischten Gefühlen und derselben Abneigung? Oder Menschen verurteilen wegen Taten, die zu ihrer Zeit nicht mit Strafe bedroht, sondern Bürgerpflicht waren? Soll ich mitwirken bei der systematischen Ausrottung der noch vorhandenen restlichen staatsbürgerlichen Moral? Da ziehe ich es wahrhaftig vor, während der Dauer dieser babylonischen Sprachenverwirrung im Camp auszuharren bis es in den vernebelten Gehirnen wieder helle wird. Die Zukunft wird das Nazigesetz einmal als Kulturdokument werten und Österreich als sehr dunklen Punkt anlasten. Da ist es gut, wenn man sein einwandfreies Alibi hat.“¹¹⁵

Wiederholte und besonders eindringliche Interventionen zugunsten des ehemaligen hohen NS-Funktionärs kamen von Seiten des sozialdemokratischen Bürgermeistermeisters von Linz Ernst Koref.¹¹⁶ Ende Jänner 1950 schrieb er an seinen Parteifreund, den Justizminister Otto Tschadek wieder einmal wegen Sturma: „Es tut mir leid, Dich immer wieder bemühen zu müssen, aber hier

114 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Enthaltungs- und Beweisantrag vom Juli 1947, Frenzel an Sturma am 21. August 1945 (Abschrift); ebenda, Ing. Ludwig Rauscher an Sturma am 28. März 1946; ebenda, undatiertes Schreiben Schiefthalers an Sturma (beglaubigte Abschrift des Bezirksgerichtes Wels vom 13. Mai 1947); ebenda, Oberhuber an Frenzel am 17. Dezember 1947; ebenda, Zeugenvernehmung Alois Janschowich, 18. Dezember 1947; ebenda, Zeugenvernehmung Ludwig Rauscher, 18. Dezember 1947; ebenda, Zeugenvernehmung Franz Schiefthaler, 18. Dezember 1947; ebenda, Hans Frenzel an Volksgerichtshof in Linz am 27. Jänner 1948; ebenda, Zeugenvernehmung Hans Frenzel im Landesgericht Linz am 28. September 1948.

115 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 199a ff., beiliegender Brief vom 22. April 1947 (Fotokopie).

116 AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Sturma, Koref an Pritsch am 23. Dezember 1946.

handelt es sich um meinen Amtsvorgänger, von dem auch im Linzer Rathaus nur mit Anerkennung und Achtung gesprochen wird.“¹¹⁷

Koref's Interventionen für Sturma an höchster Stelle stießen nicht unbedingt auf großes Verständnis: Bundesminister Tschadek wies auf die Betätigung Sturmas für die illegale NSDAP hin und zeigte auf, dass der ehemalige NS-Funktionär – um sich zu entlasten – ein offenbar gefälschtes Schreiben des verstorbenen nationalsozialistischen Landeshauptmannstellvertreters Lengauer vorgelegt hatte, in dem dieser im Jahr 1938 ausdrücklich die Nicht-Illegalität Sturmas betont hatte.¹¹⁸

Im Juli 1947 wurde Sturma vom Lager Glasenbach in das Landesgericht Linz überstellt und dort in Haft genommen.¹¹⁹ Seine Entlassung aus der Haft erfolgte im September 1947.¹²⁰ Im Dezember 1949 war gemäß Paragraph 10 und 11 Verbotsgesetz die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Linz fertiggestellt, die Sturmas illegale Tätigkeit für die NSDAP sowie seine hohen Funktionen in Partei, SS und SA herausstrich.¹²¹ Auf Basis der Bestimmungen des Kriegsverbrechergesetzes wurde Sturma zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gerichtlich belangt.¹²²

Die für 23. Jänner 1950 angesetzte Hauptverhandlung des Volksgerichtes Linz wurde kurzfristig abberaumt, da ein Attest eines Welser Gerichtsarztes Sturma für weder reise- noch verhandlungsfähig erklärt hatte.¹²³ Im Jänner und Mai 1950 richtete Sturma Begnadigungsansuchen an den Bundespräsidenten, die von Landeshauptmannstellvertreter Ludwig Bernaschek und von Bürgermeister Ernst Koref vehement befürwortet wurden.¹²⁴ Bundesminister Tschadek teilte Koref im Oktober 1950 mit, dass er den Gnadenantrag bereits unterfertigt habe.¹²⁵ Die formelle Erledigung des Gnadengesuchs erfolgte mit

117 AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Koref an Tschadek am 29. Jänner 1950.

118 AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Tschadek an Koref am 23. Dezember 1949.

119 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, Übernahmsbericht Volksgericht Linz vom 21. Juli 1947; ebenda, Beschluss der Ratskammer des LG Linz vom 20. Dezember 1950.

120 OÖLA, Ratskammer (wie Anm. 119).

121 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 219–224, Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Linz gegen Sturma vom 10. Dezember 1949.

122 AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, Bundespolizeidirektion Linz an BMfl am 21. Juli 1950.

123 OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, p. 271 f., Dr. Hans Schättinger an Kreisgericht Wels am 17. Jänner 1950; ebenda, Beschluss der Ratskammer Linz vom 20. Jänner 1950.

124 AdR, Bundesministerium für Inneres, Sturma, Ansuchen nach § 27, GZ 7081-Pr/50, Ansuchen um Einstellung Strafverfahren, 13. Jänner 1950; ebenda, Ansuchen vom 17. Mai 1950; ebenda, Bernaschek an Justizminister Tschadek am 19. Jänner 1950; AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Sturma, Sturma an Koref am 13. Jänner 1950; ebenda, Koref an Justizminister Tschadek am 29. Jänner 1950.

125 AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Sturma, Justizminister an Koref am 2. Oktober 1950.

Entschließung des Bundespräsidenten am 6. November 1950.¹²⁶ Das ohnehin schon zum Erliegen gekommene Strafverfahren wurde im Dezember 1950 nun auch formal eingestellt.¹²⁷ Ab 1951 konnte Leo Sturma wieder den Rechtsanwaltsberuf ausüben, über eine politische Betätigung nach 1945 ist nichts bekannt.¹²⁸ Sturma verstarb am 18. Februar 1965 in Wels.¹²⁹

Zusammenfassung und Schlussbetrachtung

Betrachtet man die Tätigkeit des NS-Funktionärs Leo Sturma, so zerfällt sie in zwei – anscheinend völlig unterschiedliche – Hälften: Als Bürgermeister von Wels erwies sich Sturma als rücksichtsloser und fanatischer Nationalsozialist, der seine nach dem „Anschluss“ gewonnene Machtstellung dazu benutzte, mit politischen Gegnern abzurechnen, sich aber auch selbst ungerechtfertigte ökonomische Vorteile zu verschaffen.

Als Linzer Oberbürgermeister erwarb er sich hingegen den Ruf, als nobler, nur sachorientiert handelnder Mann die berechtigten Interessen der Stadt gegenüber staatlichen und Parteistellen zu vertreten. Er vermittelte den Eindruck, sachliche Ziele über ideologische Standpunkte zu stellen. Speziell den hohen Beamten gab er das Gefühl, sie vor dem Druck von Parteidienststellen zu schützen.

Blickt man jedoch hinter diese anscheinend ehrbare Fassade, die sich Sturma offenbar für sein Wirken in Linz zurechtgelegt hatte, so erkennt man den überzeugten Nationalsozialisten, der sich bemühte, Sprosse um Sprosse die Karriereleiter im NS-Staat hochzuklettern. Seine hohen Ränge in der SS, die er offensiv anstrebte, seine Mitarbeit im Sicherheitsdienst der SS, aber auch seine kulturpolitischen Ansichten zeugen davon, dass er alles andere als ein lauer Nationalsozialist war. Der Präsident des Oberlandesgerichtes Linz charakterisierte Sturma im Dezember 1949 folgendermaßen: „Er ist ja zweifellos ein sehr intelligenter Mensch, ja geradezu der Typus des Intellektuellen und wurde er

126 AdR, Präsidentschaftskanzlei, Zl. 14.468/1950, Antrag auf Nachsicht der Sühnefolgen nach dem VG 1947 für Dr. Leo Sturma, Entschließung und Resolution des Bundespräsidenten Renner vom 6. November 1950; AdR, Bundesministerium für Inneres, GD, GZ 144.723-2/50, Grundzahl 73.012-2/50, Dr. Leo Sturma, Ausnahmebehandlung gemäß § 27 VG. 1947, Mitteilung an Sturma über Entschließung des Bundespräsidenten vom 6. November 1950 (Konzept) sowie vom Bundespräsidenten Renner und Bundeskanzler Figl unterzeichnete Entschließung vom 6. November 1950; OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 358, Vg 10 Vr 6098/47, Dr. Leo Sturma, BMfI, GD an Sturma am 15. November 1950 (Abschrift).

127 AStL, Personalakt Dr. Leo Sturma, Beschluss Landesgericht Linz (Volksgericht) vom 19. Dezember 1950.

128 AStL, Personenkataster, Dr. Leopold Sturma, kurze Zusammenstellung der Lebensdaten; freundliche mündliche Mitteilung des Leiters des Stadtarchivs Wels, Günter Kalliauer, an den Autor am 6. März 1997 über die Frage der politischen Betätigung nach 1945.

129 AStL, Personenkataster, Dr. Leopold Sturma, kurze Zusammenstellung der Lebensdaten.

sicherlich nur durch seinen krankhaften Ehrgeiz verleitet, in eine Laufbahn zu kommen, die bestimmt für ihn niemals passte.“¹³⁰

Nach 1945 waren es in erster Linie hohe SPÖ-Funktionäre, die ihn vor einer gerichtlichen Verurteilung nach dem Kriegsverbrechergesetz und dem Verbotsgesetz bewahrten und es ihm ermöglichten, relativ bald wieder seinem Beruf als Rechtsanwalt in Wels nachzugehen. Der Grund für den Einsatz für Sturma von sozialdemokratischer Seite dürfte tatsächlich in dem guten Verhältnis des Juristen mit sozialdemokratischen Parteigängern in der Ersten Republik, gerade auch nach dem Februar 1934, liegen. Nach dem „Anschluss“ erwies sich Sturma offenbar gegenüber Sozialdemokraten – im Unterschied zu seinem Verhalten gegenüber einigen, dem katholischen Lager nahe stehenden Bürgerlichen – als sehr milde.

Insgesamt steht die Person Leo Sturma für den Typus des intelligenten und fähigen Bürokraten im NS-Staat, der sich den menschenverachtenden Anforderungen des NS-Regimes nicht nur bedingungslos untergeordnet hat, sondern wesentlich zur Effizienz des nationalsozialistischen Verfolgungs- und Unterdrückungsapparates beigetragen hat.

Literaturverzeichnis:

- BART/PUFFER 1968: Richard BART und Emil PUFFER, Die Gemeindevertretung der Stadt Linz vom Jahre 1848 bis zur Gegenwart. Linz 1968.
- GRÜLL 1959: Georg GRÜLL, Das Linzer Bürgermeisterbuch. Linz 1959.
- FINK 1938: Hans FINK, Wels in den Tagen der Befreiung. Wels 1938.
- HANKE 1999: Othmar HANKE, Oberlandesgericht Linz. Linz 1999.
- HOLTER/TRATHNIGG 1986: Kurt HOLTER und Gilbert TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. Wels 1986.
- KITZMANTEL 2008: Michael KITZMANTEL, Die Tage des Umbruchs – der „Anschluß“ in Wels. In: Günter KALLIAUER (Red.), Nationalsozialismus in Wels, Wels 2008 (I), II–47.
- LANGOTH 1951: Franz LANGOTH, Kampf um Österreich – Erinnerung eines Politikers. Wels 1951.
- MAYRHOFER 1997: Fritz MAYRHOFER, Die „Patenstadt“. In: Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hrsg.), Bilder des Nationalsozialismus in Linz, Linz 1997, 57.
- MOSSE-LACHMANN 1993: George MOSSE-LACHMANN, Der nationalsozialis-

¹³⁰ AStL, Koref-Akten, Sch. 326, Präsident des Oberlandesgerichtes Linz an Koref am 19. Dezember 1949.

- tische Alltag (Athenäums Studienbuch: Geschichte), Frankfurt am Main ³1993.
- PRERADOVICH 1987: Nikolaus von PRERADOVICH, Österreichs höhere SS-Führer, Berg am See 1987.
- SCHUSTER 200I: Walter SCHUSTER, Aspekte nationalsozialistischer Kommunalpolitik. In: Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hrsg.), Nationalsozialismus in Linz, Linz 200I (1), 197–325.
- SCHUSTER 1999: Walter SCHUSTER, Deutschantional – Nationalsozialistisch – Entnazifiziert. Franz Langoth, Eine NS-Laufbahn, Linz 1999.
- SCHUSTER 1996: Walter SCHUSTER, Die Entnazifizierung des Magistrates Linz. In: Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hrsg.), Entnazifizierung und Wiederaufbau in Linz (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1995), Linz ²1996.
- SCHUSTER 20II: Walter SCHUSTER, Eliten in Politik und Verwaltung: Die Stadt Linz 1918–1934–1938–1945. In: Wolfgang WEBER – Walter SCHUSTER (Hrsg.), Biographien und Zäsuren, Linz 20II.
- SLAPNICKA 1974: Harry SLAPNICKA, Oberösterreich als es Oberdonau hieß (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs 5), Linz 1974.
- SLAPNICKA 1976: Harry SLAPNICKA, Oberösterreich – Die politische Führungsschicht, 1918–1938 (Beiträge zur Zeitgeschichte Österreichs 3), Linz 1976, 243–245.
- TRATHNIGG 1968: Gilbert TRATHNIGG, Wels, Stadt mit eigenem Statut. In: Herbert KNITTLER (Red.), Die Städte Oberösterreichs (Österreichs Städtebuch 1), Wien 1968, 323–338.

Abkürzungen:

AdR	= Archiv der Republik
AStL	= Archiv der Stadt Linz
BA	= Bundesarchiv
BDC	= Berlin Document Center
BG	= Bezirksgericht
BKA	= Bundeskanzleramt
BMfi	= Bundesministerium für Inneres
DÖW	= Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes
fol.	= folio
GB	= Grundbuch
GD	= Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit
GZ	= Geschäftszahl

H.Zl.	= Hauptzahl
KA	= Kriegsarchiv
LG	= Landesgericht
NSRB	= Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund
OLG	= Oberlandesgericht
OLGPräs.	= Oberlandesgerichtspräsident
OÖLA	= Oberösterreichisches Landesarchiv
OPG	= Oberstes Parteigericht
OSta	= Oberstaatsanwaltschaft
PK	= Parteikorrespondenz
RKK	= Reichskulturkammer
Sch.	= Schuber
SD-Abschnitt	= Sicherheitsdienst-Abschnitt
SSO	= SS-Offiziere
StA OLG	= Staatsanwaltschaft Oberlandesgericht
VG	= Verwaltungsgesetz
Vg	= Volksgericht
Vr	= Verfahren
Zl.	= Zahl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Walter

Artikel/Article: [Leo Sturma - NS-Karriere auf regionaler Ebene. 603-629](#)